



N. 24 W. 24

Dr. Augusta Weldler-Steinberg

1. November 1879 bis 10. November 1932

Von Rabbiner Dr. Littmann, Zürich.

Frau Dr. Weldler, Gattin des Herrn Norbert Weldler, ist im Alter von 53 Jahren einer tödlichen Krankheit erlegen, wir haben ihr am letzten Sonntag das Grab bereitet. Ein überaus grosser Kreis versammelte sich um ihre Totenbahre — eine imposante Kundgebung der Teilnahme, die ihr Ableben in unserer Mitte hervorgerufen hat, sowie der Würdigung ihres Lebenswerkes und ihrer Lebensbedeutung; um so imposanter und eindrucksvoller, als die Familie in richtiger Erkenntnis ihres schlichten, jeder äusseren Ehrung abholden Wesens der Verewigten, gebeten hatte, von jeder Teilnahmebezeugung Abstand zu nehmen. Es war eine spontane Kundgebung der Ehrerbietung vor ihrem Leben und Wirken. Und das ist nach jüdischer Anschauung die beste Ehrung unserer Toten.

Frau Dr. Weldler hat als Kind zwei Jahre in Endingen gelebt, in der einen der beiden Heimstätten des schweiz. Judentums; vielleicht wurde es symptomatisch für ihr späteres Lebenswerk, von dem ein so grosser Teil der Geschichte der Juden in der Schweiz gewidmet war. Sie hat in Luzern die Schule besucht; eine ihrer Lehrerinnen sagte von dem Kinde schon: „dieses Kind kann nur mit Liebe gewonnen werden“, das Urteil über die junge Schülerin hat sich in ihrem späteren Leben bewahrheitet, ein liebevolles Wort fand stets Eingang zu ihrem Herzen. Sie hat als erste Jüdin das Primarlehrerin-Examen in Luzern bestanden. Mit 18 Jahren kam sie an die Universität Bern, mit 21 $\frac{1}{2}$ Jahren bestand sie das Doktorexamen summa cum laude. Man nannte die jugendliche Studentin, die so jung schon zum Doktor promovierte, das „Kind der Universität Bern“. Im ersten Semester schon beteiligte sie sich an einer Preisarbeit und erhielt den Preis; ihre Doktordissertation, später erweitert und als Buch erschienen, trägt den Titel: Studien zur Geschichte der Juden in der Schweiz während des Mittelalters“. Sie setzte ihre Studien in Paris und in Berlin fort, wo sie die erste weibliche Hörerin an der Hochschule für die Wissenschaft des Judentums wurde. Sie veröffentlichte in unserer Zeitung mehrere Artikel zur Geschichte der Schweizer Juden, viel beachtet waren die Artikel über „Intérieurs aus der Geschichte der Juden in Zürich“; man bewundert die Meisterschaft, mit der sie dem an sich spröden Stoff Interesse und Liebe abgewann, die Innigkeit, mit der sie sich in das Seelenleben unserer mittelalterlichen Vorfahren hineinlebte. Ihr letztes Werk, noch nicht dem Druck übergeben, ist „Die Geschichte der Juden in der Schweiz“, im Auftrag des Vereins für die Erhaltung des Friedhofs Endingen-Lengnau verfasst. Ich

habe es im Manuskript gelesen, die Treffsicherheit des Urteils, die lebendige Verwebung der aus trockenen Archiven geschöpften Einzel Tatsachen zu einer lebenswarmen Schilderung der allmählich fortschreitenden Emanzipation, die Klarheit der Ausdrucksweise, der natürliche, kernige Stil sichern ihm das Interesse der Leser und fesseln vom ersten Wort bis zum Schluss. Neben diesen, ihrem eigentlichen Lebenswerk angehörenden Arbeiten hat Frau Dr. Weldler auch aus dem allgemeinen Wissens- und Literaturgebiet zahlreiche Aufsätze geschrieben, am bekanntesten wurde der von ihr herausgegebene Briefwechsel der Rahel von Varnhagen, der, von keinem Geringeren als Hermann Hesse gerühmt, in mehreren Auflagen gedruckt wurde und noch immer viel gekauft und gelesen wird.

Zu dieser vielseitigen schriftstellerischen Tätigkeit tritt ein tatkräftiges Wirken für jüdische Interessen. Frau Dr. Weldler war eine überzeugte Zionistin, sie besuchte die Kongresse, die imponierende und faszinierende Erscheinung Theodor Herzls hatte einen überwältigenden Eindruck auf sie gemacht, der sie dauernd an die Ideen und Aufgaben des Zionismus fesselte, zugleich den gemeinsamen Boden des Zusammenstrebens mit ihrem Gatten bildend. So hat sie bei uns im Kulturverband für den Wiederaufbau des heiligen Landes gearbeitet, sie war Organisatorin und Führerin, sie hat die Gruppe der Wizo bei uns gegründet, sie war die Schöpferin des Jugendheims, sie hat für die Jugend gelebt und die jüdische Jugend hing an ihr. Noch auf ihrem Krankenlager waren es diese Interessen, die bis in die Fieber hinein sie bewegten, noch in ihren letzten Tagen diktierte sie ihrem Gatten Briefe, die die Wizo betrafen. Der Geist blieb stark im schwächer werdenden Körper, stark in dem, was ihres Lebens Wurzel und Krone war, in der Liebe zu unserem Judentum.

In Frau Dr. Weldler war etwas von dem Feuergeist der Frau, mit der sie sich so gern literarisch beschäftigte, von jener jüdischen Rahel, deren Briefwechsel sie uns neu erstehen liess; auch von jener allgemeinen Bildung, dem Wissensdrang und der Aufgeschlossenheit für alle ideale Lebensanforderungen, von denen die jüdische Frau jener Zeit ergriffen war. Sie las und kannte die deutsche Literatur von ihren ersten Anfängen bis zu den neuesten Schriftstellern unserer Tage, sie hatte ein staunenswertes Gedächtnis, das nicht nur mechanisch das einmal Aufgenommene festhielt, sondern es zu lebendigem und belebendem, für immer festgehaltenem Geistesschatz umgestaltete. Sie drängte sich mit ihrem Wissen niemals vor, aber sie bezauberte in der Unterhaltung durch die Klarheit ihres Urteils, die Reife ihrer Le-

G 909
H.E.

bensanschauung, die Bewandtheit auf allen Gebieten, man erkannte und ehrte den überlegenen Geist, der aus ihren Worten, aus ihrem Wesen zu uns sprach.

Frau Dr. Weldler ist von uns gegangen. Die persönliche Trauer tritt zurück hinter der Würdigung ihres Lebenswerks. Es wird von einem Lehrer in Israel erzählt, man habe auf seine Bahre einen Schlüssel u. eine Schreibtafel gelegt; den Schlüssel vielleicht zum Zeichen dessen, dass sein Leben nun abgeschlossen war, die Schreibtafel aber als Symbol seiner Lebensarbeit. Das Leben unserer Frau Dr. Weldler ist zu früh vollendet, es hat seinen vorzeitigen Schluss gefunden, aber die Werke bleiben, die sie für uns geschrieben hat, sie überdauern ihre Gruft und werden zu uns sprechen von einem Leben, das im Dienst des Geistes, im Dienst der Wissenschaft und im Dienst des Judentums gewirkt hat und dessen grösster Teil uns gehört hat, den Juden in der Schweiz.

Frau Dr. Weldler als unsere Mitarbeiterin.

Wie schon erwähnt, war Frau Dr. Weldler seit jeher eine höchst wertvolle Mitarbeiterin unseres Blattes. Seit 1908 veröffentlichte sie aus ihren geschichtlichen Studien die verschiedensten Skizzen aus der Geschichte der Juden in Zürich, die bis ins Jahr 1922 hineinliefen. Daneben entstammten zahlreiche wertvolle Einzelartikel ihrer Feder. So ein Artikel über Bundesrat Welti, über Rabbiner Abraham Ris, zuletzt noch in der Jubiläumsnummer zum 30jährigen Bestehen eine Uebersicht über die Geschichte der Juden in Emdingen und Lengnau. Daneben zahlreiche Referate über Theater, Bücher und Vorträge, in früheren Zeiten auch Uebersetzungen aus dem Jiddischen. Alles, was sie schrieb, war von gediegenstem Inhalt und glänzender Stilistik. Wir werden unsere dahingeschiedene Mitarbeiterin stets in dankbarster Erinnerung behalten.

Zürich. Die Vereinigung Zionistischer Frauen, Wizo-gruppe, Zürich, schreibt uns: „Die Gründerin und Präsidentin unseres Vereins hat uns für immer verlassen. In Frau Dr. Weldler verlieren wir mehr als nur die Präsidentin, die dem Verein Sinn und Richtung gab, wir verlieren in ihr die Führerin, die jahrein jahraus nahezu die gesamte Last der harten, undankbaren Kleinarbeit des Alltags auf ihren Schultern trug. Ihr war nichts zu gering, weil sie wusste, dass das wunderbare Werk des Wiederaufbaus der jüdischen Heimstätte in Erez Israel, dem ihr Träumen und Wirken galt, nicht anders als durch unzählige kleine Bausteine errichtet werden konnte. Als wahre Idealistin ging Frau Dr. Weldler den von ihr als richtig erkannten Weg unbeirrt und unbekümmert, ob sie Anerkennung fand oder nicht. Der sachliche Erfolg war der schönste Dank, der einzige, den sie begehrte. Eine eiserne Energie und restlose Opferbereitschaft befähigten die so seltene Frau, selbst die stärksten Widerstände zu überwinden. Ihr unerschütterlicher Glaube, der sich nicht so sehr in Worten als durch die Tat offenbarte, wirkte überzeugend und ermutigend, er bannte Aengstlichkeit und Kleinmut in

unseren Reihen. „Es wird schon gehen“, pflegte Frau Dr. Weldler den Zaghaften und Pessimisten zu erwidern. Und es ging, weil ein starker Wille am Werke war. Tiefe Menschenkenntnis befähigte sie, mit jedem einzelnen Mitglied den richtigen individuellen Ton zu finden, und sie alle zu einer arbeitsfreudigen und arbeitsfähigen Gemeinschaft zu verbinden. Erst die Zukunft wird den Verlust, den wir erlitten haben, in seiner ganzen Schwere offenbaren. Unserer verehrten Führerin beraubt, wollen wir an ihrem Grabe geloben, in ihrem Geiste für das Palästinaideal des jüdischen Volkes weiter zu arbeiten, auf dass die Erinnerung an Frau Dr. Weldler in der positiven Tat lebendig bleibe.“

Zürich. Akademischer Zionistenverein Hechawer-Barsilai An der Donnerstag-Versammlung vom 17. November hatten wir die traurige Pflicht, Mitglieder und Gäste vom Ableben von Frau Dr. Augusta Weldler, der Mutter unserer Chawerah Hanna, zu benachrichtigen. Frau Dr. Weldler war dem Hechawer stets treue Ratgeberin und warme Freundin gewesen, ihr Haus stand den Chawerim jederzeit offen. Zur Anlage des Augusta Weldler-Gartens in Palästina werden wir mit drei Bäumen beitragen.

Zürich. Vonseiten des Jüd. Nationalfonds wird uns mitgeteilt: Seit der Gründung des Jüdischen Nationalfonds war Frau Dr. Weldler eine eifrige Mitarbeiterin. Während vielen Jahren war sie Mitglied der Keren-Kajemeth-Kommissionen, in letzter Zeit hat sie die Arbeit der Zürcher Nationalfondszentrale faktisch geleitet. Die Initiative zu den meisten Aktionen ging von ihr aus und mit Sorgfalt und Energie überwachte sie die Durchführung derselben. Täglich stand sie mit den Mitarbeitern in Verbindung, regte zu kräftiger Arbeit an, organisierte die Sammlungen, förderte das Interesse und stand jederzeit zur Arbeit bereit. Durch ihren Tod hat die N.F.-Kommission in Zürich einen unersetzlichen Verlust erlitten. Zusammen mit

der Zion. Ortsgruppe, dem Misrachi, der Wizo (Gruppe Zionist. Frauen Zürichs), dem Hechawer und der Jugend wurde beschlossen, auf ihren Namen einen Garten in Palästina anzulegen. Die Sammlung ergab bereits einen namhaften Betrag. Zionisten und Freunde der Verewigten werden sicher dazu beitragen, ihr Andenken auf diese Weise mit dem Lande zu verbinden, für das sie ihr Leben lang gearbeitet und Opfer gebracht hat. **Einzahlungen** sind auf Postscheckkonto VIII/6308, Jüdische Nationalfondszentrale Zürich zu richten.

Basel. Bäume: Frau Dr. Weldler-Garten: Das Centralcomité des Schweizerischen Zionistenverbandes stiftet auf den Namen von Frau Dr. Augusta Weldler-Steinberg s. A. 3 Oelbäume, in Anerkennung ihrer grossen Dienste für den Schweizerischen Zionismus Fr. 30.— **Total Fr. 30.—**